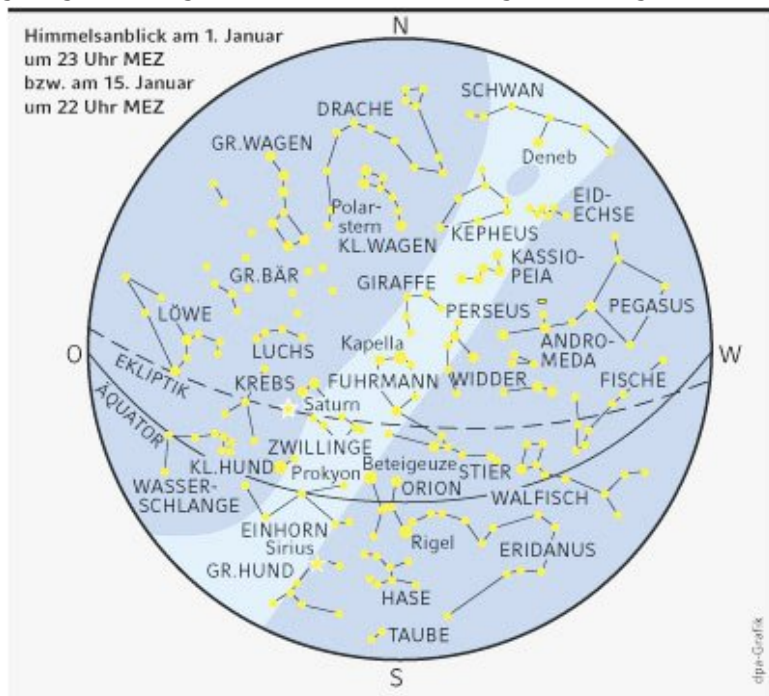


DER STERNENHIMMEL IM JANUAR Es wimmelt von hellen Sternen

VON H.-U. KELLER (HAMBURG/DPA)

Gleich zu Jahresbeginn hat die Erde den sonnennächsten Punkt ihrer Umlaufbahn passiert. Am 2. Januar trennten uns "nur" 147 Millionen Kilometer von der Sonne, während wir Anfang Juli über 152 Millionen Kilometer von ihr entfernt sind. Das Sonnenlicht braucht zu Jahresbeginn acht Minuten und zehn Sekunden, um zur Erde zu gelangen. Anfang Juli ist es 17 Sekunden länger unterwegs.



Zur abendlichen Beobachtungsstunde zeigt der Fixsternhimmel den typischen Wintercharakter. Es wimmelt nur so von hellen Sternen. Halbhoch im Süden steht der Himmelsjäger Orion mit seinen beiden hellen Sternen, dem rötlichen Schulterstern Beteigeuze und dem bläulichen Fußstern Rigel. Auffallend sind die drei in einer Reihe stehenden Gürtelsterne. Knapp südlich, also unterhalb des Gürtels, erkennt man bei klarer Sicht ein schwach leuchtendes, diffuses Fleckchen, den großen Orionnebel. Interstellare Gas- und Staubmassen werden durch junge, heiße Sterne zum Leuchten gebracht. Der Orionnebel ist ein Sternentstehungsgebiet. Im Fernglas kann man die jungen, bläulichen Sterne gut erkennen.

Dem Himmelsjäger folgen zwei Hunde. Auffallend funkelt in einem bläulich-weißen Licht Sirius, der Hauptstern des Großen Hundes. Sirius ist der hellste Fixstern am

Firmament. Bei den alten Ägyptern hieß er Sothis. Mit seiner Hilfe stellten sie fest, dass ein Sonnenjahr um einen Vierteltag länger ist als genau 365 Tage. Etwas höher als Sirius leuchtet im Südosten Prokyon, Hauptstern des Kleinen Hundes. Bereits westlich des Meridians ist der Stier zu finden mit seinem hellen, orangeroten Hauptstern Aldebaran. Er soll das blutunterlaufene Stierauge andeuten. Hoch über unseren Köpfen leuchtet ein gelblicher Stern erster Größe, die Kapella im Sternbild Fuhrmann.

Die Sterne Kapella, Aldebaran, Rigel, Sirius, Prokyon und Pollux bilden das Wintersechseck, das man sich leicht einprägen kann. Diesmal fällt noch ein helles Gestirn im Wintersechseck auf, das nahe von Pollux in den Zwillingen steht. Es handelt sich um den Planeten Saturn, der am 14. Januar der Sonne genau gegenüber steht. Deshalb ist er die ganze Nacht über am Firmament vertreten. Mit Sonnenuntergang erscheint Saturn am Nordosthorizont, ist um Mitternacht hoch im Süden zu sehen und geht morgens im Nordwesten unter, wenn die Sonne im Südosten auftaucht.

Seit Sommer 2004 wird der Ringplanet von der Doppelsonde "Cassini-Huygens" als künstlicher Mond umrundet. "Huygens" soll Mitte Januar in die dichte Atmosphäre des Riesenmondes Titan eindringen. Jupiter kann in der zweiten Nachthälfte beobachtet werden. Der Riesenplanet wandert mit seinen vier hellen, großen Monden zur Zeit rechtläufig - das bedeutet unter Astronomen: gegen den Uhrzeigersinn - durch das Sternbild Jungfrau. Venus eröffnet den Jahresreigen als Morgenstern. Allerdings ist der innere Nachbarplanet der Erde nicht mehr sehr auffällig. Zu Monatsbeginn geht Venus eine Viertelstunde vor 7 Uhr auf. Mars macht sich am Morgenhimmel im Südosten bemerkbar. Der sonnennahe Merkur kann noch in den ersten fünf Januartagen unter guten Sichtbedingungen am Morgenhimmel tief am Südosten erspäht werden.

Der Mond kommt am 10. Januar um 13.03 Uhr in Neumondstellung. Am gleichen Tag erreicht er mit 356 570 Kilometern seine geringste Erdentfernung, was wieder einmal zu extremen Gezeiten mit Springfluten führen kann. Die Vollmondposition tritt am 25. Januar um 11.32 Uhr ein. Seinen erdfernten Bahnpunkt passiert der Mond am 23. Januar, wobei ihn 406 450 Kilometer von uns trennen.

Am 19. Januar wechselt die Sonne abends aus dem Sternbild Schütze in das Sternbild Steinbock, das sie bis zum 16. Februar durchquert. Kurz nach Mitternacht vom 19. auf den 20. Januar tritt die Sonne in das Tierkreiszeichen Wassermann. Die Sonne steigt allmählich höher, die Tageslänge wächst um rund eine Stunde an.